

Beitrag zur Preisfrage „Was fehlt, wenn Gott fehlt?“

## **Was hilft zum guten Leben?**

Die Preisfrage der Zürcher Landeskirche im Rahmen des Reformationsjubiläums lautet:

„Was fehlt, wenn Gott fehlt?“

Ich fand es sinnvoller, die Frage in positiver Formulierung zu beantworten:

„Was hilft zum guten Leben?“

Dazu habe ich Stichworte gesammelt und zu jedem eine Liedstrophe geschrieben. Jede geht von einer Erfahrung aus, die vermutlich von vielen geteilt wird, und stellt den Zusammenhang mit Gott und dem Evangelium her.

Das Lied ist sehr lang geworden, da ich versucht habe, alle Themen, die mir als Grundlage meines Glaubens wichtig sind und die sich gleichzeitig aus allgemeiner Erfahrung ableiten, aufzuführen. Es gibt dabei einige, die in Gesprächen mit Menschen ausserhalb der Kirche erfahrungsgemäss zuerst auftauchen, weitere, die für eine allgemeine Spiritualität sprechen und solche, die speziell christliche Inhalte aufnehmen.

Ich hoffe, dass diese Strophen viele dazu ermuntern, die persönlichen Ansatzpunkte des Glaubens im eigenen Leben zu erarbeiten, zu formulieren und sie in Gesprächen zu verwenden.

Zunächst folgt der Text der Liedstrophen, nachher werden diese nochmals gezeigt, versehen mit einem Kommentar, der meine Gedanken skizziert.

## Liedstrophen

zum Lied „Vertraut den neuen Wegen“ (Kirchengesangbuch Nr. 843)

1. Was hilft zum guten Leben –  
Gesundheit, Glück und Spass?  
Nach Geld und Macht wir streben,  
worauf wär sonst Verlass?  
  
Doch kommen dann die Fragen,  
was uns dies alles nützt,  
ob wir uns selber tragen,  
ob nicht ein Gott uns stützt?
2. Was hilft zum guten Leben?  
Genuss ist stark gefragt!  
Der Lust sich hinzugeben,  
macht glücklich, wird gesagt.  
  
Doch – wie viel wird genügen?  
Was wird nicht fad und leer?  
Ich wähle mit Vergnügen,  
was ich von Gott her hör.
3. Was hilft zum guten Leben?  
Die Freunde tun uns gut.  
Mit ihnen Austausch pflegen,  
bringt Freude, Trost und Mut.  
  
Doch was ist mit den vielen,  
die manchmal lästig sind?  
Was soll ich für sie fühlen?  
Jede(r) ist Gottes Kind!
4. Was hilft zum guten Leben?  
Wenn Liebe uns erfüllt,  
woll'n wir uns ganz hingeben,  
von Wonne eingehüllt.  
  
Doch Liebe kann entgleiten,  
die Kraft dazu versiegt.  
Dann wird mich dieses leiten:  
In Gott die Liebe liegt.
5. Was hilft zum guten Leben?  
Dass Fehler man verzeiht.  
Du ahnst, dass dein Vergeben,  
dem andern Kraft verleiht.  
  
Du selbst wirst leichter gehen  
befreit von einer Last,  
wenn Wut wird zu Verstehen,  
und du vergeben hast.
6. Was hilft zum guten Leben?  
Ein Schuldgefühl uns plagt.  
Statt Fehler zuzugeben  
wird sonst jemand verklagt.  
  
Die Schuldlast abzubauen  
geht nicht, wie's mir beliebt.  
Ich darf jedoch vertrauen,  
dass mir mein Gott vergibt.
7. Was hilft zum guten Leben?  
Sei unabhängig, frei!  
Modern ist dies Bestreben,  
Bleib nur dir selber treu!  
  
Wir sind davon besessen,  
um sich selbst jeder kreist.  
Gemeinschaft geht vergessen,  
auf die uns Gott hinweist.
8. Was hilft zum guten Leben?  
Wenn viele sehn uns gern,  
uns Anerkennung geben,  
und Tadel bleibt uns fern.  
  
Doch wenn ich mal versage,  
nur noch Verachtung merk,  
mich selbst nicht mehr ertrage –  
bin ich doch Gottes Werk!

9. Was hilft zum guten Leben?  
Es nützt Verlässlichkeit,  
das Gute anzustreben  
und die Gerechtigkeit.  
  
Was aber will das sagen?  
Wir reden lang und viel!  
Wenn wir ihn ernsthaft fragen,  
dann führt uns Gott zum Ziel.
10. Was hilft zum guten Leben?  
Das Schlimmste wär' ein Krieg,  
wo Macht und Hass erstreben  
Vernichtung, Tod und Sieg.  
  
Wie wird denn Krieg vermieden?  
Es braucht Gerechtigkeit  
und tiefen innern Frieden,  
wie ihn uns Gott verleiht.
11. Was hilft zum guten Leben?  
Man macht sich einen Plan,  
und wird sich überlegen,  
was man erreichen kann.  
  
Die Pläne oft versagen.  
Ich bin es nicht, der lenkt.  
Ich will das Leben wagen,  
wie es mein Gott mir schenkt.
12. Was hilft zum guten Leben,  
wenn schwere Last dich drückt?  
Die Frage zielt daneben,  
weil dich nichts mehr beglückt.  
  
Schmerz, Unglück, Abschied, Scheiden!  
Das Mass ist übertoll.  
Ich weiss, dass ich im Leiden  
zu Gott laut schreien soll.
13. Was hilft zum guten Leben,  
wenn Unglück mich befällt?  
Mein Einsatz war vergebens,  
nichts spür ich mehr, was hält.  
  
Ich soll auf Neues hoffen.  
Doch wenn Vernunft erklärt,  
dass kaum noch Chancen offen?  
Die Hoffnung Gott doch nährt.
14. Was hilft zum guten Leben?  
Was gibt dem Leben Sinn?  
Die Fakten sind ja eben,  
dass todgeweiht ich bin.  
  
Ich find es nicht erspriesslich,  
mit dieser Last zu gehn,  
entscheide mich drum schliesslich,  
in allem Gott zu sehn.
15. Was hilft zum guten Leben?  
die Schönheit uns bezirzt.  
Ihr woll'n wir uns hingeben,  
da sie das Dasein würzt.  
  
Die Kunst erfreut mit Dichten,  
Gemälde und Skulptur,  
*[Melodie wiederholen:]*  
Musik, Gedicht, Geschichten,  
vielfältige Kultur,  
Gerüche in Gerichten.  
Dazu kommt die Natur:  
Nachthimmel, Berg-Aussichten,  
Meer, Weite, Wüste pur.  
  
Das Herz will überfließen,  
ausrasten dann und wann.  
*[weiter in der Melodie]*  
Ich kann es voll geniessen.  
weil ich Gott danken kann.
16. Was hilft zum guten Leben?  
Da gibt es allerhand.  
An Regeln bleib nicht kleben,  
nütz Herz, Gespür, Verstand!  
  
Auch wenn Beweise fehlen,  
dass es real ihn gibt,  
will ich stets darauf zählen:  
Es stimmt, dass Gott uns liebt!

## Kommentare

### 1. Gibt es Gott?

*Was hilft zum guten Leben –  
Gesundheit, Glück und Spass?  
Nach Geld und Macht wir streben,  
worauf wär sonst Verlass?*

*Doch kommen dann die Fragen,  
was uns dies alles nützt,  
ob wir uns selber tragen,  
ob nicht ein Gott uns stützt?*

Wenn wir nach gutem Leben fragen, meinen wir Glück – weniger den glücklichen Zufall als das Gefühl von Glück, das uns erfüllen kann. Wir verbinden dieses Glück mit Gesundheit, auch wenn wir hören, dass auch Kranke glücklich sein können. Vor allem aber streben wir nach Vergnügen im Sinn von Spass. Davon kann man sich vieles kaufen, also macht Geld glücklich. Macht nützt ebenfalls oft, um Wünsche erfüllt zu erhalten und allenfalls durchsetzen zu können.

Können wir aber dauerhafte, tief gehende Lebensfreude kaufen oder selber machen? Brauchen wir dazu nicht die Hilfe von etwas oder jemandem, der grösser ist als unser eigener Geist? Das ist die Grundfrage, die zu Spiritualität führt.

Dieses Lied besingt die Erfahrung, dass sich in vielen Themen unseres Lebens das Bild aufdrängt, dass da etwas Grösseres ist, das unser Leben reich macht. Die Frage nach dem guten Leben führt so zur Hoffnung auf das oder besser den, den wir Gott nennen können.

### 2. Genuss

*Was hilft zum guten Leben?  
Genuss ist stark gefragt!  
Der Lust sich hinzugeben,  
macht glücklich, wird gesagt.*

*Doch – wie viel wird genügen?  
Was wird nicht fad und leer?  
Ich wähle mit Vergnügen,  
was ich von Gott her hör.*

Spass haben, geniessen: das ist sicher nicht verkehrt, sondern das Kennzeichen von gutem Leben.

Wenn allerdings die Spassgesellschaft vorgibt, was das heisst, dann muss man immer Neues ausprobieren, damit sich keine Langweile einschleicht. Also sind wir damit beschäftigt, neue Varianten des Vergnügens zu organisieren.

Wenn wir uns auf das Leben einlassen, wie es uns begegnet, dann finden wir die Gelegenheiten, in denen echtes Vergnügen, tiefe Freude uns erfüllt.

### 3. Menschen

*Was hilft zum guten Leben?  
Die Freunde tun uns gut.  
Mit ihnen Austausch pflegen,  
bringt Freude, Trost und Mut.*

*Doch was ist mit den vielen,  
die manchmal lästig sind?  
Was soll ich für sie fühlen?  
Jede(r) ist Gottes Kind!*

Es ist klar, dass es für ein gutes Leben grundlegend ist, dass wir tragende Beziehungen haben und pflegen. Wir suchen uns die Freunde gut aus, sie sollen zu uns passen, uns wohl gesinnt sein und uns gegebenenfalls helfen.

Das ergibt eine kleine Auswahl von den vielen, denen wir begegnen. Etliche von ihnen passen uns nicht, sie haben andere, teils völlig verkehrte Einstellungen oder arbeiten sogar gegen unsere Interessen. Sie gehen uns gegen den Strich. Und der grosse Rest interessiert uns schlicht nicht. Wir können ja nicht mit allen Beziehungen pflegen.

So entsteht die „Blase“ der Menschen, die wir mögen und die unsere Ansichten teilen. Aus der Abgrenzung entstehen die alltäglichen und die umfassenden Konflikte.

Dass alle Menschen ihre Würde haben und respektiert werden sollen, bildet die Grundlage der Menschenrechte, die heute wenigstens grundsätzlich von den meisten Menschen akzeptiert sind. Sie als Kinder des Schöpfers zu sehen, gibt dieser Einstellung die Grundlage und spricht nicht nur Rechte an, sondern kann unsere persönliche Haltung zu allen Menschen prägen, denen wir begegnen.

#### 4. Liebe

*Was hilft zum guten Leben?  
Wenn Liebe uns erfüllt,  
woll'n wir uns ganz hingeben,  
von Wonne eingehüllt.*

*Doch Liebe kann entgleiten,  
die Kraft dazu versiegt.  
Dann wird mich dieses leiten:  
In Gott die Liebe liegt.*

Liebe ist wie Glück eine Grunderfahrung von uns Menschen, die sich nicht durch Worte festschreiben lässt. Sie ist ein Wert, der alle Religionen und Philosophien verbindet. Wir wissen, dass es zwischen erotischer Liebe, tiefer Kameradschaft und Empathie viele Schattierungen der Liebe gibt.

Wir können Liebe erstreben, fördern, pflegen, aber nicht erzeugen oder erzwingen. In manchen Beziehungen erlischt sie und lässt sich nicht zurückholen.

Woher kommt diese geheimnisvolle Kraft, die das Leben durchströmt? „Gott ist die Liebe“ sagt, dass schliesslich alles von Liebe erfüllt sein soll.

#### 5. Verzeihen, vergeben

*Was hilft zum guten Leben?  
Dass Fehler man verzeiht.  
Du ahnst, dass dein Vergeben,  
dem andern Kraft verleiht.*

*Du selbst wirst leichter gehen  
befreit von einer Last,  
wenn Wut wird zu Verstehen,  
und du vergeben hast.*

Vieles, was uns ärgert und so das gute Leben stört, führen wir auf Fehler zurück – mit Vorliebe auf die, die andere machen. Wenn es nur Ungeschicklichkeiten sind, dann haben wir wohl kein Problem, darüber hinweg zu sehen. Aber es sind ja immer wieder die gleichen Fehler, oft die gleichen Leute, und manchmal auch grobe und folgenreiche, vielleicht sogar absichtliche Missetaten. Da ist die Geduld bald am Ende.

Man soll nicht alles schlucken. „Das lass ich mir nöd büüte!“ „Ich lass mir doch nöd uf d Chappe schiise!“ Leise rieselt Gift in die Beziehung – oder schnell flammt „gerechter“ Zorn auf.

Die Bibel spricht von Vergebung. Wir brauchen eine Bereinigung, eine Reinigung der Beziehung, die über das übliche Verzeihen hinaus geht. Vergebung heisst nicht, dass wir uns nicht wehren oder den Anderen einfach alles nachsehen. Die Kunst, Beziehungen, die durch Fehlverhalten leiden, auf wirksame Weise durch Vergebung zu reinigen, muss uns gezeigt werden. Die Quelle dafür ist das Evangelium von Christus.

#### 6. Eigene Schuld

*Was hilft zum guten Leben?  
Ein Schuldgefühl uns plagt.  
Statt Fehler zuzugeben  
wird sonst jemand verklagt.*

*Die Schuldlast abzubauen  
geht nicht, wie's mir beliebt.  
Ich darf jedoch vertrauen,  
dass mir mein Gott vergibt.*

Schuld sind normalerweise die Anderen, wie in der letzten Strophe besprochen. Schuldzuweisungen nehmen in Gesprächen und in den Medien eine erschreckend prominente Stellung ein.

Wie oft entdecken wir, dass wir selbst Schuld tragen, alltäglich kleine oder schwerer wiegende? Das ist individuell verschieden; manche verdrängen sie und manche türmen sie auf, bis sie darunter ersticken. Jedenfalls ist eigene Schuld kein Begriff, den die christliche Moral erfunden hat, sondern eine dominierende Alltagserfahrung.

Wie können und sollen wir mit unseren Unzulänglichkeiten und Missetaten umgehen? Wir sind darauf angewiesen, dass uns die Schuld abgenommen wird, sonst blockiert sie uns. Wir können die Fehler nicht ungeschehen machen, das Leben ist kein Computerspiel mit „Re-start“-Knopf.

Wieder lautet das Stichwort „Vergabung“. Wir können und sollen Betroffene darum bitten, soweit das möglich ist. Schliesslich kann uns die Last aber nur von der „Instanz“ abgenommen werden, die wir Gott nennen können.

## 7. **Gemeinschaft**

*Was hilft zum guten Leben?  
Sei unabhängig, frei!  
Modern ist dies Bestreben,  
Bleib nur dir selber treu!*

*Wir sind davon besessen,  
um sich selbst jeder kreist.  
Gemeinschaft geht vergessen,  
auf die uns Gott hinweist.*

Freiheit ist für viele von uns zentral. Wir wollen selbstbestimmt durch's Leben gehen. Selbstverwirklichung ist das Ziel des Lebens. Wenn Beziehungen dem entgegenstehen, muss man sie beenden, wird gelehrt.

In anderen Kulturen soll der Einzelne sich der Gemeinschaft unterordnen. Dagegen sträubt sich unser ganzes Wesen. Aber wir merken auch gelegentlich, dass wir ohne Gemeinschaft sehr einsam werden.

Die Frage ist, wie sich denn beides erreichen lässt, wie wir unser eigenes, unverwechselbares Wesen leben und damit auch die Gemeinschaft bereichern können. Diese Kunst will Gott uns zeigen.

## 8. **Anerkennung**

*Was hilft zum guten Leben?  
Wenn viele sehn uns gern,  
uns Anerkennung geben,  
und Tadel bleibt uns fern.*

*Doch wenn ich mal versage,  
nur noch Verachtung merk,  
mich selbst nicht mehr ertrage –  
bin ich doch Gottes Werk!*

Es ist bekannt, dass Anerkennung durch die Umgebung und Selbstwertgefühl wesentlich sind für unseren inneren Frieden und damit unser Wohlbefinden. Es tut uns gut, wenn wir beliebt sind und vielleicht auch ein beachtetes Vorbild geben und hohes Ansehen genießen.

Solche gute Rückmeldungen können rasch versiegen, wenn wir nicht mehr dem entsprechen, was

die Leute gerne sehen, einen groben Fehler machen oder aus unserer Umgebung herausgerissen und einsam werden. Dann liegt es nahe, dass wir auch selbst die negativen Urteile übernehmen und uns wertlos fühlen.

Der Wert, den uns weder andere noch wir selbst nehmen können, besteht darin, dass jede und jeder von uns ein Geschöpf Gottes ist.

## 9. **Ethik**

*Was hilft zum guten Leben?  
Es nützt Verlässlichkeit,  
das Gute anzustreben  
und die Gerechtigkeit.*

*Was aber will das sagen?  
Wir reden lang und viel!  
Wenn wir ihn ernsthaft fragen,  
dann führt uns Gott zum Ziel.*

Ohne Ethik kommt keine Gesellschaft aus. Das ist allen klar, auch Menschen, die Religion ablehnen. Echte Humanisten sind Christen oft voraus in ihrem Verhalten.

Die Frage stellt sich, wie ethische Grundsätze und Regeln festgelegt werden sollen. Soll die Mehrheit sie bestimmen? Das ist schon schrecklich schief gegangen im Nationalsozialismus und geht es auch heute noch, wenn kollektiver Egoismus dominiert. Die Mehrheit soll Gesetze beschließen, aber die Ethik lässt sich damit nicht erledigen.

Die Menschheit kann die Ethik nicht erfinden, sie muss sie erforschen. Ansatzweise geschieht das in der Friedensforschung und in psychologischen Studien zu gelingenden Beziehungen.

Gibt es eine einzig richtige Ethik? Sicher wird auch Forschung sie nicht endgültig finden. Das Bild, das mir hier weiterhilft, sagt, dass da Gott ist, der die Ethik bestimmt und sie uns in der uns in unserer Zeit verständlichen Art offenbart, wenn wir uns darum bemühen. Wir finden lebensdienliche ethische Richtlinien, indem wir zur „absoluten“ ethischen Wahrheit Gottes in Beziehung treten.

## 10. Frieden, Gerechtigkeit

*Was hilft zum guten Leben?  
Das Schlimmste wär' ein Krieg,  
wo Macht und Hass erstreben  
Vernichtung, Tod und Sieg.*

*Wie wird denn Krieg vermieden?  
Es braucht Gerechtigkeit  
und tiefen innern Frieden,  
wie ihn uns Gott verleiht.*

Wer keinen Krieg erlebt hat – da gehöre ich dazu – kann kaum ermessen, wie wichtig Frieden ist. Wenn man sich dauernd fürchten und um das Leben bangen muss, ist gutes Leben weit weg.

Zerstörerischen Streit gibt es in vielen Formen und auf verschiedenen gesellschaftlichen Stufen, von internationaler Politik bis in die Familien und einzelnen Beziehungen. Für dauerhaften Frieden braucht es Gerechtigkeit in den Strukturen und in den Beziehungen.

Frieden kann zunächst bedeuten, dass man einander in Ruhe lässt. Das kann darauf beruhen, dass die anderen einem gleichgültig sind. Tiefer Frieden ist dagegen geprägt von Respekt, Empathie und von der Liebe, die Feindesliebe einschliesst. Wenn Menschen dazu fähig werden, ist Gott am Werk.

## 11. Dem Leben begegnen

*Was hilft zum guten Leben?  
Man macht sich einen Plan,  
und wird sich überlegen,  
was man erreichen kann.*

*Die Pläne oft versagen.  
Ich bin es nicht, der lenkt.  
Ich will das Leben wagen,  
wie es mein Gott mir schenkt.*

Es ist nützlich, sich Ziele zu setzen im Leben und sich kraftvoll dafür einzusetzen, dass man sie erreicht. Es wird viel getan, um das Leben zu planen, zu „optimieren“ und abzusichern.

Und wenn es anders kommt? Wenn der Weg in einer Sackgasse endet? Wenn unser Ziel uns zu ständigem Kampf führt und hart macht gegen andere und gegen uns selber?

Am besten gelingt das Leben, wenn wir die Balance finden zwischen dem Gestalten und dem Begegnen. Das Leben bietet uns Überraschungen, solche, die uns gefallen und solche, die uns niederreißen. Wenn wir uns auf diese einlassen, machen sie unser Leben spannend. Das gelingt, wenn wir darauf vertrauen, dass sie Gott schickt, der es gut mit uns meint und uns hilft, Schwieriges zu verarbeiten.

## 12. Leid

*Was hilft zum guten Leben,  
wenn schwere Last dich drückt?  
Die Frage zielt daneben,  
weil dich nichts mehr beglückt.*

*Schmerz, Unglück, Abschied, Scheiden!  
Das Mass ist übervoll.  
Ich weiss, dass ich im Leiden  
zu Gott laut schreien soll.*

Leiden ist das, was zum „guten Leben“ überhaupt nicht passt. Wir werden es also vermeiden, solange es geht. Dann geht es einmal nicht mehr, wir sind am Boden oder fühlen uns ausgepumpt und verlassen.

Das Leiden passt ja denkbar schlecht zu einem Gott, der uns lieb hat und allmächtig ist, also das Leiden von uns fernhalten könnte und müsste. Da gibt es viel nachzudenken über eine hypothetische Welt ohne Leiden. Denn da Gott ja alle Menschen liebt, müsste er das Leiden generell abschaffen. Nicht nur das Leiden an Krankheiten oder Naturkatastrophen, sondern auch das, was durch uns Menschen verursacht wird. Und den Tod? Wie wäre denn eine Welt zu denken, in der alle ewig bleiben müssen? Gott bewahre!

Weit bringen uns solche Gedankenspiele nicht, wenn wir im Leid stecken. Wir erfahren aber, dass einige lernen, mit dem Leid zu leben. Es kann auch helfen, zu diesem Gott, der das Unglück meist nicht kurzerhand beendet, zu schreien und von ihm Kraft zu erbitten, um mit dem Leid leben zu lernen. Nach dem christlichen Glauben ist Gott selbst durch das Leid gegangen und ist uns deshalb gerade in schwierigen Zeiten und in unseren Schwächen nah.

### 13. Hoffnung

*Was hilft zum guten Leben,  
wenn Unglück mich befällt?  
Mein Einsatz war vergebens,  
nichts spür ich mehr, was hält.*

*Ich soll auf Neues hoffen.  
Doch wenn Vernunft erklärt,  
dass kaum noch Chancen offen?  
Die Hoffnung Gott doch nährt.*

Nicht nur Leiden macht unglücklich, sondern auch Misslingen. Es kann geschehen, dass wir uns mit voller Kraft für ein Ziel einsetzen, und alles endet im Scherbenhaufen.

Man weiss, dass Hoffnung, Zuversicht, positives Denken wichtig sind für den Erfolg. Es gibt Mut machende Sätze, Artikel, ganze Bücher. Hoffen ist nützlich, wenn es einigermaßen wahrscheinlich ist, dass das Gewünschte eintrifft. Aber die Vernunft führt bald zu Zweifeln, wir wollen ja realistisch bleiben. Schliesslich wird dann das positive Denken hohl.

Hoffen gegen alle Vernunft ist möglich, wenn man sich nicht auf ein genau bestimmtes Ergebnis versteift, sondern die Art der Erfüllung eines Wunsches offen lässt. Das hat bei diesem Gott, der mit uns in Beziehung bleibt, den verlässlichen Platz.

### 14. Sinn

*Was hilft zum guten Leben?  
Was gibt dem Leben Sinn?  
Die Fakten sind ja eben,  
dass todgeweihet ich bin.*

*Ich find es nicht erspriesslich,  
mit dieser Last zu gehn,  
entscheide mich drum schliesslich,  
in allem Gott zu sehn.*

Man kann das Leben als Ablauf von Naturgesetzen sehen und diese Vorstellung dazu benützen, die Frage nach einem Sinn als belanglos oder unzulässig zu brandmarken. Die gewöhnlichen Menschen sind dann einfach zu dumm, um das konsequent durchzudenken, und zu feige, es auszuhalten – im Gegensatz zu denen, die diese Sicht vertreten.

Vor allem in guten Zeiten erfahren die meisten das, was ihnen begegnet, als sinnvoll. Dieses Erleben zu verdrängen ist weder notwendig noch hilfreich. Wir können uns entscheiden, ob wir unserer Erfahrung Raum geben oder sie wegschieben wollen.

Die Bedeutung dessen, was uns geschieht, ist nicht objektiv zu erforschen. Sie bestimmt trotzdem, wie wir mit unserem Leben umgehen.

Es funktioniert aber nicht, den Sinn willkürlich zu erfinden. Mein Denken darüber führt mich dazu, dass da die „Instanz“ Gott ist, der mir die Bedeutung dessen, was ich erfahre, für mein Leben klar macht. Die Art subjektiver Erforschung der Bedeutung bereichert mein Dasein, gehört also zum „guten Leben“.

### 15. Dankbarkeit

*Was hilft zum guten Leben?  
die Schönheit uns bezirzt.  
Ihr woll'n wir uns hingeben,  
da sie das Dasein würtzt.*

*Die Kunst erfreut mit Dichten,  
Gemälde und Skulptur,  
[Melodie wiederholen:]  
Musik, Gedicht, Geschichten,  
vielfältige Kultur,  
Gerüche in Gerichten.  
Dazu kommt die Natur:  
Nachthimmel, Berg-Aussichten,  
Meer, Weite, Wüste pur.*

*Das Herz will überfliessen,  
ausrasten dann und wann.  
[weiter in der Melodie]  
Ich kann es voll geniessen.  
weil ich Gott danken kann.*

Viele machen die Erfahrung, dass Dankbarkeit den Genuss erfüllter Momente erhöht. Das ist vernünftig erklärbar, wenn es um Beziehungen geht: Wenn ich meine Dankbarkeit für ein schönes gemeinsames Erlebnis formuliere, habe ich höhere Chancen, wieder zu einem solchen zu kommen. Aber auch wenn es um die wohlige Wärme der Sonne, die Aussicht von einem Gipfel oder den nächtlichen Sternenhimmel geht, verstärkt ein Gefühl von Dankbarkeit den Genuss.

Es gibt so viel Schönes, Angenehmes, Erregendes, das wir geniessen, dass diese Liedstrophe viel länger werden musste als vorgegeben. Sicher ist die Liste nicht vollständig; jede und jeder wird noch Persönliches hinzuzufügen haben.

Wohin mit der Dankbarkeit, wenn die Erlebnisse nichts mit Liebesbezeugungen von Menschen oder Haustieren zu tun haben? Dem Universum als unendlich grossem Raum dankbar zu sein, verpufft. Adressat ist am besten eine „Instanz“, zu der ich in Beziehung stehen kann, in diesem Sinne also eine Person. Ihr Name sei Gott.

Ein persönlicher Gott ist dafür ein Eckpfeiler, der für mich zu einem vergleichsweise einfachen und nährenden Bild führt. Es gibt mir Orientierung zur Gestaltung meines Verhaltens und führt doch zu keinem einengenden Regelwerk, sondern zur Offenheit gegenüber dem Leben, das mir begegnet und mich in meiner Beziehung zu diesem Gott weiter bringt.

Werner Stahel, Riedenhaldenstrasse  
245, 8046 Zürich

## 16. **Gott gibt es!**

*Was hilft zum guten Leben?*

*Da gibt es allerhand.*

*An Regeln bleib nicht kleben,  
nütz Herz, Gespür, Verstand!*

*Auch wenn Beweise fehlen,  
dass es real ihn gibt,*

*will ich stets darauf zählen:*

*Es stimmt, dass Gott uns liebt!*

Die Themen, die in den Liedstrophen angesprochen wurden, wären noch zu ergänzen. Alle, die dieses Lied singen, können in ihrem Leben Hinweise finden, dass ein Gott, zu dem wir eine Beziehung pflegen, zum guten Leben hilft.

Dieser Gott existiert nicht in einem naturwissenschaftlichen Sinn. Gedanken zur Verbindung zwischen Wissenschaft und Glauben, die unter dem Stichwort „Apologetik“ laufen, sind nützlich, aber sie zeigen nur, dass sich die beiden Denkgebäude nicht widersprechen, sondern mit vernünftigen Überlegungen verbinden lassen.

Das gängige wissenschaftliche Weltbild von Urknall, Evolution und neurologischer Struktur des Gehirns bildet ein Modell für die materiell-wissenschaftlichen Fakten. Zum Leben brauchen wir ein umfassenderes Weltbild, das auch unsere persönlichen Lebenserfahrungen erfasst und einordnet.